

## R e s u l t a t e der konstituirenden Versammlung.

Nach einem richtigen Ueberschlage sind also, wie vorhergehende Tafel beweist, unter der Regierung der konstituirenden Versammlung 3753 Individuen, auf die eine oder die andre Weise, um ihr Leben gekommen. Der Verlust so vieler Bürger kann, mit Ausschluß derjenigen, welche in den Parlamentsstreitigkeiten und bei der Plünderung der Reveillon'schen Fabrik umkamen, mit Grund jenen Gesetzgebern zur Last gelegt werden. Die Einäscherung von mehr als hundert Schlössern kann man gleichfalls niemand anders aufbürden, als nur ihnen. Sie waren der Stamm, in welchem alle Zweige der öffentlichen Gewalt sich vereinigten; wozu nützte es demnach, einen Untersuchungsausschuß zu errichten, der nichts weiter als eine Nachbildung jenes Ausschusses war, den die Gemeinde von Paris am 14. Jul. 1789 anordnete? Denn, warum sollten wir es verhehlen? jener zahlreiche Senat, der die Grundgesetze des Staats entwerfen, und einer Nation von beinahe sechs und zwanzig Millionen Menschen ein neues Daseyn geben sollte — stand oft unter den Befehlen der Pariser Municipalität und trat sklavisch in ihre Fußstapfen. Doidel in der Nationalversammlung und Brissot in der Gemeinde von Paris, waren die beiden Großinquisitoren Frankreichs. Man kennt ihre Spürkraft, ihre Spitzfindigkeit. Beiden Ausschüssen fehlte es weder an Geld, noch an Spionen; die bewaffnete Macht stand ihnen zu Gebot; sie waren unumschränkter als die despotischsten Fürsten Asiens; und doch kamen bei verschiedenen Gelegenheiten 3753 Menschen unter ihren Aus-

gen um, ohne daß sie dem Morden nur im geringsten Einhalt gethan hätten. Alles Blut, das man zu vergeuden beschlossen hatte, floss ungeahndet und mit guter Ruhe. Was thaten inzwischen unsre ersten Gesetzgeber? Schloßen sie etwa auf ihren kurulischen Sesseln?

Sie schloßen ganz und gar nicht, wird man uns antworten; am wenigsten der Untersuchungsausschuß. Entdeckten sie nicht mehr als fünfzig Verschwörungen? Man hat deren sogar sechs und sechzig gezählt.

Und doch, entgegen wir, waren sie nicht im Stande, eine einzige der Greuelthaten zu hintertreiben, die wir, in diesem ersten Bande unserer Geschichte, dem Andenken der künftigen Zeiten geweiht haben!!

Jener Untersuchungsausschuß, eine leidige Kopie des Pariser Gemeindeausschusses, erzeugte, einige Jahre später, die Ausschüsse der allgemeinen Sicherheit und der öffentlichen Wohlfahrt. Diese beiden Kinder verübten des Bösen ungleich mehr, als ihr Vater. Der Untersuchungsausschuß entdeckte die Verschwörungen gewöhnlich etwas zu spät, und konnte alsdann ihren Wirkungen nicht mehr zuvorkommen; die beiden Ausschüsse des Nationalkonvents hingegen schmiedeten, nach ihrem Gutdünken, Verschwörungspläne, und hatten die Listen der Straffälligen schon im voraus bereit liegen.

Als der ältere Brutus die Tarquinier verjagte und Rom in eine Republik umwandelte, kannte man keinen Untersuchungsausschuß. Und doch kam diese große Revolution in wenig Tagen zu Stande; keine hundert Römer wurden dabei aufgeopfert. Das wenige Blut, welches diese denkwürdige Ereigniß bezeichnete, floss gerichtlich. Da hörte man von keiner Niedermetzlung, von keiner Einäscherung. Das Volk

ward frei; mit geringen Kosten, schier ohne Schwertreich. Und doch war es eben so schwierig, Tarquin den Stolzen, als den Hof Ludwig XVI. zu bezwingen.

Der Untersuchungsausschuß zog von allen Ecken und Enden zu gleicher Zeit Bericht ein; und doch konnte er nicht einmal den Austritten des 5. Oct. vorbeugen, die jeder, nicht ganz Blinde, wenigstens vier Tage voraus sah.

Wir müssen es also sagen, wiewohl dies Bekenntniß uns weh thut: die konstituierende Versammlung besaß ungleich mehr Talente und Einsichten als Brutus und sein Kollege Valerius Publicola; aber es fehlte ihr an jenen Tugenden, an jener Festigkeit des Charakters, welche den schönsten Schmuck der ersten Konsuln Roms ausmachten. Dies fühlte die Nationalversammlung selbst, und deswegen glaubte sie sich bloß durch Volksgunst in ihrer Regierung befestigen zu können; diese Volksgunst möge übrigens kosten, was sie irgend wolle. Brutus gewann auch die Gunst seiner Römer, aber lediglich durch seinen kraftvollen Haß gegen jedwede Art des Despotismus; unsere Senatoren, im Gegentheil, glaubten — und dieser Ausdruck ist nicht zu stark — mit den Bösewichtern gemeinschaftliche Sache machen zu müssen, die man unter das Volk gehebt hatte, damit doch ja die französische Freiheit, schon in ihrer Wiege mit allen möglichen Gräueln besudelt würde. Kurz und gut; der Untersuchungsausschuß in der konstituierenden Versammlung war nichts anders als der Sicherheitsausschuß im Nationalkonvent. Diese beiden Inquisitionstribunäle verfahren nach einerlei Grundsätzen; darf man sich also wundern, daß ihre Insultate so genau miteinander übereinstimmen? Welche glaubten, man könne die Verbrechen des Königthums nur durch die Abscheulichkeiten der Anarchie ins Vergessen

bringen. Die konstituierende Versammlung wurde freilich vom Konvent bei weitem übertroffen. Erstere gab dem Verbrechen nur schweigenden Beifall; Letzterer gebot und organisirte jene Gräuelszenen, denen ganz Frankreich zur Bühne dienen mußte. Der Hauptgrundsatz der ersten Versammlung scheint der gewesen zu seyn: alles geschehen zu lassen. Ihre Mitglieder besaßen größtentheils einen hellen Verstand, viele Gewandtheit und eine feine Lebensart. Ohne Widerrede fand man in ihrer Mitte die höchste Civilisation; und doch begann das französische Volk, während ihrer Regierung, zur Barbarei zurückzukehren. Wer war liebenswürdiger; wer war verführerischer als *Mirabeau*, wenn er gefallen wollte; es sey bei Weibern, oder vor dem Volke? Wer führte den Vorsitz mit mehr Würde und zu gleicher Zeit mit mehr Annehmlichkeit als er? Und doch war er ein ehrgeiziger und rachsüchtiger, ein wilder und blutgieriger Mensch, zugleich ein verschmierter Hofmann und ein ügelloser Demokrat. Dieser Mann, der gefürchtete Abgott zu Versailles und der König der Hallen zu Paris, wurde das Oberhaupt der konstituierenden Versammlung; er beherrschte sie durch sein überwiegendes Genie. Diese Gesellschaft auserlesener Deputirten war bald nichts weiter als eine folgsame Heerde, welche sich lediglich nach dem, oft beredten, Bellen dieser blutdürstigen Dogge richtete.

Das Uebergewicht, welches *Mirabeau*, ohne sonderliche Mühe, in der konstituierenden Versammlung sich zu verschaffen wußte, ist ein wahres Verbrechen, das der Letztern zur Last fällt. Ohne Zweifel kam der größte Theil der Abgeordneten mit den lobenswürdigsten Entschliefungen nach Versailles und nach Paris. Allein sie verloren das wahre Wohl ihres Vaterlandes nur allzu schnell aus den Augen. Ihre

Sitten wurden durch das Beispiel der Hauptstadt verderben. Die Gunstbezeugungen des Hofes schläfereten sie ein; das Gold des Hauses Orleans diente sie zu dessen Trabanten. Es ist ausgemacht, daß Mirabeau monatlich 12,000 Lv. Besoldung aus der königlichen Schatzkammer zog. 1) Er war unverschämt genug, dies öffentlich zu erzählen. Die Lameths, gleich ihm Kreaturen des Versailler Schlosses, zählten bald den sogenannten kleinen Barnave und den Schlichter Legendre. Der eine war wichtig und bedeutend für das Innere der Nationalversammlung; der andre war höchst brauchbar, um den Pöbel in Bewegung zu setzen. Legendre äußerte schon damals republikanische Gesinnungen; bei vorkommender Gelegenheit konnte daraus der größte Nutzen gezogen werden. Zudem hatte er vielen Einfluß auf die Pariser Metzgerbursche, und diesen war eine bedeutende Rolle in dem blutigen Trauerspiele zugesacht, welches den Thron umstürzen, oder wenigstens Ludwig XVI. von demselben herabstoßen sollte. Denn daß die Lameths an den Herzog von Orleans verkauft waren, ist weltbekannt.

Doch, es ereignete sich mehr als ein Verbrechen, welches man — ohne höchst ungerecht zu handeln — der konstituierenden Versammlung nicht aufbürden darf. Die

---

1) Man sehe die Denuntiation, welche Dudaud am 8. Oct. 1792 machte. Er beweist darin, daß Mirabeau durch die Hände Lafans und durch die Vermittelung Lafayette's 24000 Lvre. von der Civilliste empfangen habe. Am nämlichen Tage ward Mirabeau's Brustbild auf dem Greveplatz aufgehängt.

Abgeordneten des dritten Standes konnten, bei den ewigen Widersprüchen des Adels und der Geistlichkeit, nicht immer das Gute so befördern, und das Böse so verhindern, wie sie sonst wohl gewollt hätten. Dennoch werden sie nimmermehr jene Ausschweifungen rechtfertigen können, die sie aus sklavischer und strafwürdiger Nachgiebigkeit, einem rohen Pöbel erlaubten, dessen sie, zur Erreichung ihrer Zwecke nöthig zu haben wähten. Der Sturz des Throns ist nicht einmal ihr Werk; der Adel ist die erste Ursache desselben.

Nein! das Königthum ward nicht vom französischen Volke abgeschafft. Ludwig XVI. wurde nicht von den Franzosen auf das Schaffot geschleppt. Adliche und Priester! der Umsturz der alten Verfassung, die Mißhandlung des regierenden Hauses — dies ist euer Werk! Undankbare, blutgierige Royalisten! ihr drängtet den Franken mit Gewalt vorwärts — zur Republik. Euch sind wir diese Wohlthat schuldig; aber freilich, gegen euren Willen. Ihr hiengt mit keiner wahren Liebe an eurem König; ihr machtet ihm den Hof, um Günstbezeugungen zu erhaschen. Als deren keine mehr zu haben waren, verließ ihr den Mann, der selbst arm geworden war, indem er euch, Niederbertrachtige! bereicherte. Elende Schmeichler! ihr verbargt dem Könige den Abgrund, an dessen Rand ihr ihn auf Blutmenspfaden geleitet hattet. Ihr allein, seyd Schuld daran, daß er die Liebe seines Volkes nicht gewann. Sein ganzes Verbrechen besteht darin, daß er sein eignes Interesse, das Interesse einer biedern Nation, euerm leidigem Vortheile aufopferte. Und was thatet ihr für ihn? Undankbare Menschen! ihr wandertet aus. 2)

---

2) Als, zu den Zeiten Philipps von Macedonien, auf der Insel Rhodus die demokratische Regierungsform wieder

Lanten verließen ihn. Wahrlich; eher hätte seine ausländische Gattin ihn verlassen dürfen, als ihr — geborne Franzosen. Diejenigen, welche sich seine treuen, seine eifrigen Diener nannten; diejenigen welche ihn zu den höchst unpolitischen militairischen Maßregeln rietzen — sie alle flohen, als die Kanone der Freiheit gegen die Mauern der Bastille donnerte. Die wenigen Hofleute, welche bei ihm blieben, wurden die Veranlassung zu den traurigen Tagen, dem 5. u. 6. Okt.

Die Priester halfen treulich dem Adel, Ludwig XVI. vollends zu Grunde zu richten. Sie hätten ihre Vermittelung anbieten sollen, aber statt dessen bliesen sie in das Feuer der Zwietracht. Sie machten aus dem König einen Schwärmer, der sich glücklich pries, wenn er für Religion und Monarchie leiden konnte.

Als die höheren Prälaten sich ihres sogenannten Erbguts beraubt sahen, geriethen sie in einen heiligen Eifer, ergriffen ihre Rauchfässer und schlugen damit auf ihr Vaterland los. Die Parlamentglieder machten es nicht besser. Kaum wurden sie gewahr, daß man ihren langen Mantel zerrissen habe, unter welchem sich die Spotteln so trefflich verstecken ließen, als sie ihren Mitbürgern allenthalben Feinde zu erwecken sich bemühten. Sie konnten es unmöglich verzeihen, daß man endlich über ihren Magistratsdespotismus die Augen geöffnet hatte. Keine der privilegierten Klassen wollte nur das Mindeste aufopfern, um der, mit Schulden beladenen Nation zu Hülfe zu kommen.

---

hergestellt ward, verließ der gesammte Adel die Insel. Seine Besizungen wurden unter die Einwohner vertheilt.

Der Verh.



Sie glaubten schon überflüssig genug gethan zu haben, als sie dem Jagdrecht, dem Zehnten u. s. w. entsagten.

Auf der andern Seite heuchelten viele Abgeordnete des dritten Standes Liebe zum allgemeinen Besten; im Grunde aber lag ihnen bloß ihr eigener Vortheil an.

Die Geistlichkeit des zweiten Ranges hegte keine wahre Zuneigung gegen ihr Mutterland. Die Mitglieder derselben schielten nach dem Krummstabe. Und wurden sie in der Folge nicht eben das, was sie den ehemaligen Bischöfen mit so vieler Bitterkeit vorgeworfen hatten? Hielten sie, ohnerachtet ihres Konstitutionseides, nicht steif und fest über ihre hohen Nützen und vergolbeten Stäbe? Gott ist durch die eine Art der Priester eben so schlecht bedient, als durch die andre.

Die Advokaten und Prokuratoren, deren es in der ersten Nationalversammlung außerordentlich viele gab, hatten nur einen einzigen Zweck. Und der bestand darin, sich auf die Stellen der ehemaligen obrigkeitlichen Personen hinauf zu schwingen. Dies gelang ihnen nur allzu gut.

Die Klasse der reichen Kaufleute, der Bankiers u. s. w. beneidete schon seit langer Zeit die Vorrechte des Adels. Sie arbeitete an dem Sturz desselben, um nachher den erledigten Platz einzunehmen. Im Laufe der Revolution stellten sie sich als heftige Demokraten; jetzt sind sie Aristokraten geworden, und zwar weit gefährlichere Aristokraten als die ehemaligen Adlichen.

Der Landmann selbst, bei dem man doch mit Grund mehr Tugend und Rechtschaffenheit voraussetzen konnte, als bei den übrigen Ständen — der Landmann selbst war nicht frei von Privatabsichten. Es konnte nicht anders seyn; die Aufhebung der Lehenrechte mußte ihm vor allem



Uebrigen am Herzen liegen. Sehr viele Pächter haben durch Wort und That zur Verheerung der Schlösser, und zum Verderben ihrer Besitzer mitgewirkt. Andre haben das Eigenthum ihrer Zwingherrn für ein Spottgeld an sich gekauft. Alle haben es uns deutlich bewiesen, daß sie eines solchen Besitzes würdig waren. Ausgeartete unnatürliche Kinder der Revolution, kann man sie mit niemand süglicher vergleichen, als mit den schändlichen Wucherern des Palais Royal.

Der Hof war zu kurzichtig; er gewährte bei weitem nicht alle Fallstricke, welche man ihm legte. Mit etwas mehr Scharfsinn würde er es sehr leicht haben einsehen können, daß er keinem einzigen Mitgliede der Nationalversammlung trauen dürfe. Dem König blieb kein anderes Mittel übrig, als sich auf die Seite des Volkes zu schlagen. Er selbst schien, aber freilich nur auf wenig Augenblicke die Revolution lenken zu wollen. So hatte es einst der König von Schweden gemacht; allein Gustav III. war ein ganz anderer Mann als Ludwig XVI.

Die Royalisten, welche sich in der konstituierenden Versammlung befanden, sind also die Grundursache davon, daß das Königthum unter uns zusammensürzte. Vor allen andern trug Lafayette dazu bei, indem er den Satz aufstellte: „Insurrektion ist die heiligste aller Pflichten. . . . .“

Eine gesetzgebende Versammlung ward dekretirt; kein Mitglied der konstituierenden sollte dazu gewählt werden dürfen. Dies war eine Falle, welche ihnen der verschmißte Robespierre legte. Was konnte ihm erwünschter seyn, als die Entfernung einer gewissen Anzahl Mitglieder, deren überwiegende Talente ihm nothwendig furchtbar seyn mußten.

Der König sah es ein, daß diese Maßregel ihm höchst nachtheilig werden könne.

Den 29. Sept. 1791 hielt die konstituierende Versammlung ihre letzte Sitzung. Der König begab sich am Abend in dieselbe und sagte:

„Meine Herren: Sie haben die Konstitution vollendet; Sie haben beschlossen, daß der heutige Tag das Ziel ihrer Arbeiten seyn soll. Vielleicht wär' es aber zu wünschen gewesen, daß diese Sitzung länger gedauert und ihr Werk dadurch mehr Festigkeit gewonnen hätte, u. s. w.“

Wir sind in diesem Stück ganz der Meinung Ludwig XVI., zumal, da die folgenden Ereignisse ein so trauriges Licht auf die Natur der Menschen und der Dinge im Stande der Revolution geworfen haben. Inzwischen möchte eine Versammlung, welche den 5. Okt. 1789 gestattete und billigte, wohl auch den 2, 3, 4, 5 und 6. Sept. 1792 ungehindert und ungestraft haben hingehen lassen. —

So endigten sich die Arbeiten einer Versammlung, welche die besten Köpfe Frankreichs in sich vereinigte. Hier ist das Resultat derselben.

Indem die Mitglieder der ersten Gesetzgebung abtraten, hinterließen sie das Königthum höchstgefährlich verwundet, aber doch noch im Stande fort zu leben. Statt einer Verbesserung der Finanzen schenkten sie uns eine Assignatenfabrik. Sie hinterließen uns ein Comptendu in einem dicken Quartbände, dem blauen Buche des Herrn Necker's ähnlich. Montesquieu war um nichts deutlicher als jener.

Sie machten bei ihrem Abtreten eine Amnestie für alle Revolutionsverbrechen, und zu gleicher Zeit eine Guillottine bekannt. Dies abscheuliche Werkzeug trug, ver-

möge seiner Schnelligkeit, viel dazu bei, daß Ströme von Blut in der Folge den französischen Boden färbten.

Die konstituierende Versammlung hinterließ uns einen Jakobinerklub; das heißt: eine Büchse der Pandora, welche Jammer und Elend über unser Vaterland brachte. (Wir verweisen auf den Abschnitt: „Verbrechen des Jakobinerklubs in Frankreich.“) Hier sagen wir nur das Eine: jener Klub und nächst ihm der Untersuchungsausschuß veränderten die Natur der konstituierenden Versammlung und machten sie zu allem Bösen geneigt.

Es genügt an einem einzigen Beispiel. Wenn ein Aufruhr, eine Verletzung des Eigenthums benutzirt wurde, so entschuldigte diejenige Parthei, welche die Gunst des Volks sich zu erwerben wünschte, jederzeit die Meuterer. Das war schon ganz die Taktik des Nationalkonvents.

Sie hinterließ uns gleichfalls einen Klub der Barfüßer (Corde liers.) Im Distrikt dieses Namens thronten Danton, Marat, Legendre, Camille Desmoulins, Fabre d'Eglantie, Freron, Konfin, Vincent, Villaut Varennes, Sergent, Hebert, Chaumette, Dufourni, Momoro, der Verfechter des Ackergesetzes.

Marat, zu der Zeit zweiter Arzt eines Bruders Ludwig XVI. schrieb nach dem Willen und unter der Leitung seines Herrn. Denn der Graf von Artois benedete den Herzog von Orleans, und machte ihm auf wenige Augenblicke jene falsche Volksgunst streitig.

Legendre, Metzger des Hauses Lameth, schien ein nicht zu verachtendes Werkzeug; auch fiel es den Lameths nicht schwer, den Eigendünkel dieses Mannes zu reizen.

Die Lameths suchten gleichfalls den jungen Camille Desmoulins an sich zu ziehn. Diesem warmen Freunde der Freiheit kam auch Lafayette mit Gefälligkeiten entgegen. Er lud ihn oft zu Tisch, und schenkte ihm sein Brustbild von Gips. Aber eines Morgens ward die Büste zum Fenster hinaus geworfen; wir erfuhren den Grund davon.

Das Haus Orleans erzog eine junge Pamela, welche man zum Schein dem Generalprokurator der Laterne antrug, wofern er jener Parthei aus allen Kräften diene. All diese Fäden hiengen genau zusammen. Jedermann weiß, daß die Lameths dem Herzog von Orleans auf das eifrigste ergeben waren. Dieser war die unsichtbare Seele des Barsüßerklubbs. Marat und Danton standen öffentlich an der Spitze desselben.

Der Klubb der Cordeliers bewies, bei verschiedenen Gelegenheiten, mehr revolutionären Nachdruck, als derjenige der Jakobiner. Fast bei jedem Aufstand gab er den Ton an. Kam es zu einer Krise, so fanden die verfolgten Partheihäupter jederzeit eine unverletzliche Freistatt im Distrikt der Barsüßer. Sergeant schlug daselbst seinen Wohnsitz auf, als man ihn im Distrikt Von-Consail zu genau kennen gelernt hatte.

Allein es wäre unbillig, der konstituierenden Versammlung alle die Verbrechen, alle die Unglücksfälle zur Last zu legen, welche die Gesellschaft der Konstitutionsfreunde auf unser Vaterland häufte. Man hätte zu jener Zeit glauben sollen, diese Gesellschaft werde den englischen Klubbs nachahmen, welche ihm zum Muster dienten. Es ist hier nicht am unrechten Orte, zu bemerken, daß die Volksgesellschaften eine bittere und

und giftige Frucht sind, mit welcher England seine alte Nebenbuhlerin beschenkt hat.

Unsere Jakobiner bemerkten es nicht, daß die Feinde Frankreichs alles in Bewegung setzten, um bei uns eine Einrichtung zu verderben, die bei ihnen, in weissen Schranken gehalten, den öffentlichen Geist belebt und wahren Nutzen mit sich bringt. Man konnte aber auch nicht verlangen, daß unsere Gesetzgeber zugleich Propheten wären. Inzwischen hätte es ihnen doch vielleicht einleuchten sollen, daß ein Institut, welches jenseits des Kanals vollkommen gedeiht, sich deswegen nicht auch mit dem Charakter des französischen Volkes vertrage.

So freimüthig wir die konstituierende Versammlung getadelt haben, eben so aufrichtig rühmen wir es ihr nach, daß sie mehreren Mißbräuchen einen tödlichen Streich versetzt hat.

Ihr ist man die Unterdrückung der Lehnrrechte schuldig; die Abschaffung des Adels, die Aufhebung der Aristokratie, nicht bloß der, welche auf Geburt, sondern auch jener, die auf Reichthümer sich gründet; wie wohl Letztere ihr Haupt schon wieder mit vieler Frechheit emporhebt. Ihr verdankt man die Ausmerzungen des Klerus und der Mönche; den Verkauf der geistlichen Güter, an welche die Könige nimmer Hand anzulegen gewagt hätten. Die Aufhebung der Parlamente, der Jagdgerechtsame, der Salzsteuer, und aller jener Privilegien, die in Bretagne und anderwärts die Menschheit so fürchterlich erniedrigten. Sie vernichtete den drückenden Schulden. Dankenswerth ist auch die Unordnung, oder vielmehr die Erneuerung der Geschwornen; denn diese wohlthätige Einrichtung hatte bereits in den früheren Zeiten in Frankreich bestanden. Bei uns hatte sie aufgehört; die Eng-

Länder hatten sich dieselbe zugeeignet, ohne uns die Ehre der Erfindung zu zollen. Eben dies war der Fall mit den Friedensrichtern. die Konstituierende Versammlung entlehnte sie von jenen Insulanern; diese aber hatten ihre Friedensrichter unsern ehemaligen Pr ü d h o m m e s nachgebildet. 3)

Nicht weniger sind wir der ersten Versammlung die, Angeklagten zugestandenem, Vertheidiger schuldig; so wie die ersten Grundzüge einer besseren Kriminaljustiz. Aber dies Gemälde wird durch viele Flecken verunstaltet. Die konstituierende Versammlung faßte am 20. Nov. 1790 den Beschluß, daß das Gefängniß zu Vincennes wieder hergestellt werden

---

3) der Enthusiasm der ersten franz. Gesetzgeber für alles Englische, und sonderlich für die englische Staatsverfassung, verleitete sie mehr aus derselben auf Frankreich überzutragen, als bei dem so ganz verschiedenen Charakter beider Völker gut war. Nach dem Urtheile vieler der einsichtsvollsten Männer, schickt sich die britische Konstitution einzig und allein für Großbritannien; in keinem andern Lande würde sie mit Glück eingeführt werden können. Uebrigens entstand diese Konstitution in finstern Zeiten, für die sie ein Meisterstück war. Jetzt findet man gar manches daran zu tadeln; aber wohl dem bessern Theile der englischen Nation, daß er fest über dieselbe hält! Frankreich hat uns gelehrt, daß eine Revolution das größte Unglück sey, was ein Land treffen könne. Besser einige Mißbräuche geduldig ertragen, als sich den Stürmen der Anarchie bloß gestellt! Ob endlich Frankreich freier ist als Großbritannien? Diese Frage möchte wohl nicht gerade zu bejahen seyn. So viel weiß ich; unser kleines Land (das Herzogthum Berg) ist ungleich freier als beide.

Der Uebers.

folgte. Die Trümmer der Bastille bewiesen es doch deutlich, daß das Volk die alten Mordhöhlen nicht in der Absicht zerstört habe, damit wieder neue aufgeführt wurden. — Unsere Machthaber zertrümmerten mit der einen Hand, was sie mit der anderen aufbauten. Nachdem sie den geistlichen Stand abgeschafft hatten, dekretirten sie eine bürgerliche Konstitution des Klerus und den Eid der Priester. Dies fanden wir gleich damals der Freiheit nachtheilig und erklärten uns in unserem Journale sehr nachdrücklich über diesen Gegenstand.

Die Unruhen in den Kolonien versparen wir bis an das Ende dieses Werks.

Die konstituierende Versammlung erließ die ersten revolutionären Gesetze. Ein solches Gesetz ist dasjenige in Betreff des Eides; eben dahin gehört die Errichtung eines Untersuchungsausschusses; nicht weniger das Kriegsgesetz (vom 3. Nov. 1789.) gegen die Zusammenrottungen, und endlich das Gesetz wegen des Verbrechens der beleidigten Nation.

Indem die konstituierende Versammlung den Gemeinden die Freiheit, Anleihen zu machen, ertheilte — gab sie ein sehr verderbliches Beispiel. Diese Freiheit erzeugte in der Folge, als jene zahllosen Kontributionen und gezwungenen Anleihen unserer Revolutionsausschüsse. Daß der Untersuchungsausschuß den späteren Wohlfahrts- und Sicherheitsausschüssen zum Muster gedient habe, dies ist bereits oben gesagt worden.

Die Anordnung eines Kriminalgerichts zu Orleans, welches über Verbrechen der beleidigten Nation urtheilen sollte, ist gleichfalls eine Revolutionsfrucht.

Die konstituierende Versammlung, gab während ihrer Regierung, 2,557 Gesetze. Wir haben schon zu wiederholtenmalen von dem großen, politisch = revolutionären Grundsatz



gesprochen, welchen Lafayette zuerst aufstellte: *Insurrection ist die heiligste aller Pflichten*. Ohne Zweifel ist dies eine große Wahrheit, und um so größer, da wir dieselbe unmittelbar aus der Natur geschöpft haben; aber die konstituierende Versammlung, die so reich an Einsichten war, begriff sie es nicht, wie gefährlich es sey, einen solchen Grundsatz, und zumal unter solchen Umständen, öffentlich aufzustellen? Sah sie es nicht ein, daß dies ein Schwert war, welches man wegte, damit das Volk, nach Ausrottung seiner Feinde, in seinen eigenen Eingeweiden damit wählen möge? Nein! Das war der konstituierenden Versammlung nicht fremd; aber sie wollte die Gunst des großen Haufens gewinnen; sie wollten Räuber Räubern entgegen stellen. Leicht wäre es ihr gewesen, durch gute Gesetze und durch ein festes Betragen, der Freiheit und Gerechtigkeit einen bleibenden Triumph zu verschaffen; allein statt dessen nahm sie Theil an Räubereien und Mordthaten. Und eben dies ist eines ihrer schrecklichsten Verbrechen; es zog den Ungehorsam der Truppen und zahllose Gräueltthaten nach sich.

So ist nun einmal das Loos der Völker! die Menschen bleiben immer Menschen; Leidenschaft, Eigennuz und Nachgierde toben in ihrer Brust; die Liebe zum allgemeinen Besten findet selten einen Winkel, wo sie ungehindert haufen kann.

Die Menschen im gesellschaftlichen Leben quälen und zerfleischen sich unter einander, sobald schlaue Bösewichte dazu das Zeichen geben. Diese benutzen alsdann die Entkräftung aller Partheien und schaffen sich ein glänzendes Daseyn. Das Volk sieht nicht weit und übrigens verläßt es sich auch treuherzig auf diejenigen, welche sich mit stolzer Anmaßung, seine Stellvertreter nennen! Aber was für Stellvertreter! so nannten sich auch ehemals die Könige und Ad-

niginnen von Frankreich Väter und Mütter ihrer Untertanen. Uebrigens scheint es, daß, bis auf einige geringe Schattirungen, die Schicksale der Völker, in allen Gegenden und zu allen Zeiten, sich ziemlich gleich gewesen sind. Die römischen Senatoren, nannten sie sich nicht auch Väter des Volks? Es lohnt der Mühe, in der Geschichte nachzulesen, welchen Mißbrauch sie von ihrer Gewalt machten. Rom triumpbirte und gebot im Auslande; aber das souveräne Volk in seinen Mauern schmachtete unter einem eisernen Joche.

Wir müssen darauf zurück kommen; bei Staatsumwälzungen wie bei vielen andern, minder wichtigen Begebenheiten, hängt alles vom ersten Schritt ab. Folglich ist auch das letzte Resultat dieses: Die konstituierende Versammlung ist eine Mitschuldige der gesetzgebenden Versammlung und des Nationalkonvents. Sie gab das erste böse Beispiel. Das viele vergossene Blut fließt demnach auch auf sie zurück.

Wir fügen ein vollständiges Verzeichniß aller Mitglieder der ersten Nationalversammlung hinzu. Es ist nicht anders möglich; die Menschenkenntniß unserer Leser muß dadurch vermehrt werden. Viele Mitglieder der ersten Gesetzgebung, die wir im Nationalkonvente wieder finden werden, hörten ganz auf, sich selbst zu gleichen. Es lohnt der Mühe, diesen Männern zu folgen und sie unter ihren verschiedenen Gestalten, genau zu beobachten. Dann kann man einem jeden geben, was ihm gebührt, was nach dem Gehalt seiner Thaten ihm zukommt.

---

Anmerkung. Am Schlusse des Bandes findet sich eine Erklärung der, in nachstehendem Verzeichnisse gebrauchten Abkürzungen.

---